

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 24. November 2019

Thema: Herr der Lage

Predigt von Arne Kopfermann

Auf der Trauerkarte meiner Tochter Sara haben wir im September 2014 zwei Bibelverse abgedruckt, die mir in diesen schwersten Wochen meines Lebens sehr viel Trost gespendet haben:

»Denn wir wissen, wenn unser irdisches Haus abgebrochen wird, haben wir ein Haus, von Gott erbaut und nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.« (2. Korinther 5, 1)

»Was kein Auge jemals sah, was kein Ohr jemals hörte und was sich kein Mensch vorstellen kann, das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.« (1. Korinther 2, 9)

Die Perspektive auf ewiges Leben hat nicht nur in der Kirche, sondern auch bei den Dichtern und Denkern vergangener Jahrhunderte großes Gewicht. So sagt der dänische Philosoph Sören Kierkegaard: »Die Unendlichkeit und das Ewige ist das einzig Gewisse.« Der deutsche Schriftsteller Christian Morgenstern schreibt: »Es gibt einen Gedanken, der unsere ganze Lebensführung und Betrachtung verändern würde: die Gewissheit unserer Unzerstörbarkeit durch den Tod.« Und der deutsche Theologe Detlev Fleischhammel – der nichts für seinen Namen kann – prägte den markanten Ausspruch: »Beim Festmahl unserer Existenz ist dieses Leben nur die Vorspeise – ein armer Tropf, wer glaubt, danach komme kein Hauptgericht mehr.« Ein unbekannter Militärfarrer sagte nicht weniger einprägsam: »Wer früher stirbt, lebt länger ewig.«

In der heutigen Zeit scheint es selbst Christen schwer zu fallen, ganz offen mit der Perspektive der Ewigkeit zu leben. So hat der bekannte christliche Liedermacher Manfred Siebold einmal augenzwinkernd den Satz gedichtet: Wir beten laut: »Herr, komm doch wieder«, und denken leise »Jetzt noch nicht«. Zu schön ist dieses »Dolce Vita«, dieses süße Leben, das trotz all seiner traurigen und gebrochenen Seiten doch unbezahlbar kostbar ist. Und je älter wir werden, desto mehr stellen wir fest, dass uns unser Leben zwischen den

Fingern zu zerrinnen scheint, je mehr wir versuchen, es festzuhalten. Denn das Leben hier ist nur geliehene Zeit. Dem Skeptiker erscheinen Fromme skurril, die ja anscheinend mit den Krisen und Unwägbarkeiten dieses Lebens nicht klarkommen und deswegen all Ihre Hoffnungen und Sehnsüchte auf ein Jenseits verlagern, wo wir dann mit elektrischer Harfe auf der Wolke sitzen und Halleluja rufen. Dann aber, wenn es um Leben und Tod geht, haben wir Respekt vor Leuten, denen der Glaube hilft, trotz des Todes eines geliebten Menschen nicht zu verzweifeln, weil sie ewige Hoffnung in sich tragen.

Ich weiß nicht, wie ich es schaffen sollte, den Tod meiner Tochter zu verarbeiten, wenn ich nicht die feste Zuversicht im Herzen tragen würde, dass wir sie wiedersehen. Und ich glaube zutiefst, dass das Leben, das uns nach dem Tod im Himmel erwartet, keine Zugabe nach dem Leben hier auf Erden ist, sondern das eigentliche Ziel!

Über die Jahrhunderte haben Christen mit der Vorstellung gelebt, dass unser Lebensweg erst gekrönt wird, wenn wir diese Welt verlassen und in die Ewigkeit eintreten. Sie waren überzeugt: schon in dieser Welt können wir Trost, Nähe und Hilfe von Gott erfahren, aber seine unendliche Schönheit entfaltet sich erst dort in ganzer Pracht.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen Todes- und Ewigkeitssehnsucht. Todessehnsucht ist eine lebensfeindliche Haltung und erwächst aus einem depressiven, ungesunden Geisteszustand. Sie hat nur das eine Ziel: der Trost- oder Sinnlosigkeit dieses Lebens zu entfliehen. Und wer eine solche Todessehnsucht in sich trägt, braucht dringend ärztlich therapeutische Hilfe! Ewigkeitssehnsucht dagegen nährt sich aus dem Gedanken, dass es einen Ort gibt, der unsere Sehnsüchte erfüllen kann wie kein zweiter, und dass unser Leben hier nur eine Durchgangsstation mit begrenzter Dauer ist. Deswegen ist sie für mich auch kein billiger Trost - kein Ausdruck eines Fluchtgedankens, sondern eine begründete Hoffnung und ein elementarer Bestandteil meines Glaubens. Ewigkeitssehnsucht bedeutet im Umkehrschluss nicht, dass wir von diesem Leben nichts mehr erwarten - dass wir hier keine Aufgabe mehr haben. Im Gegenteil: Eine der ersten Fragen, die ich mir nach unserem Unfall gestellt habe, war die, warum Sara sterben musste, die doch ihr ganzes Leben noch vor sich hatte, während ich nur wenige Zentimeter entfernt auf dem Vordersitz vor ihr saß und fast unversehrt geblieben bin. Als jemand, der schon einen guten Teil seines Lebens gelebt hat.

Ich hätte jederzeit mit ihr getauscht. Aber ich hatte diese Entscheidung nicht zu treffen. Und es wird in diesem Leben für mich auch keine Antwort auf das »Warum so und nicht anders?« geben. Ich weiß nur, dass ich die Aufgaben hier auf der Erde erfüllen möchte, die Teil meiner Bestimmung ist. Martin Luther, dessen 500-jähriges Reformationsjubiläum wir 2017 gefeiert haben, hat dazu gesagt: »Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergehen würde, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.« Mich beeindruckt das Zitat und die damit verbundene Einstellung – sie ist eine nötige Ergänzung zu der Ewigkeitssehnsucht, die ich seit Saras Tod so stark in meinem Herzen trage wie nie zuvor.

Wenige Wochen vor unserem Unfall habe ich zusammen mit Markus Kohl das Lied »Wir werden uns wiedersehen« geschrieben, das ich jetzt an das Ende meiner Predigt stellen möchte:

Wir werden uns wiedersehen

In dieser Welt hat nichts ewig Bestand.

Mein ganzes Leben, liegt allein in Gottes Hand.

Was ich hab und bin, das hat er mir geschenkt.

Wie lang mein Herz schlägt, das wird allein von ihm gelenkt.

*Und in der Trauer, dass ein geliebter Mensch fortgeht,
trägt uns die Hoffnung, dass neues Leben bevorsteht.*

Wir werden uns wiedersehen, in der Ewigkeit.

*Wenn wir bei Jesus sind, in seiner Herrlichkeit,
wo es kein Leid mehr gibt und keine Tränen mehr.*

Was uns jetzt traurig macht, ist dann schon lange her.

*Wenn wir uns dann wiedersehen, in Gottes neuer Welt,
haben wir neue Körper, die keine Krankheit quält.*

*Zum aller ersten Mal, sind unsre Herzen rein,
wo Gott zu Hause ist, kann nur Licht und Liebe sein.*

*Ein jedes Haar auf meinem Kopf ist gezählt.
Gott kennt die Summe, hat selbst die Farbe gewählt.
Doch mein Leben hier ist geliehene Zeit,
auf meiner Reise in diese andre Wirklichkeit.
Und in der Trauer, dass ein geliebter Mensch fortgeht,
trägt uns die Hoffnung, dass neues Leben bevorsteht.*

*Wir werden uns wiedersehen, in der Ewigkeit.
Wenn wir bei Jesus sind, in seiner Herrlichkeit,
wo es kein Leid mehr gibt und keine Tränen mehr.
Was uns jetzt traurig macht, ist dann schon lange her.*

*Wenn wir uns dann wiedersehen, in Gottes neuer Welt,
haben wir neue Körper, die keine Krankheit quält.
Zum aller ersten Mal, sind unsre Herzen rein,
wo Gott zu Hause ist, kann nur Licht und Liebe sein.*

Text & Musik: Markus Kohl & Arne Kopfermann © 2014 SCM Hänssler, Holzgerlingen

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX